

Johann Christian Edelmann

Sämtliche Schriften
in Einzelausgaben

Herausgegeben von Walter Grossmann

Band IV

Stuttgart-Bad Cannstatt 1970

Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog)

Johann Christian Edelmann

Unschuldige
Wahrheiten

Faksimile-Neudruck der Ausgabe 1735–1743

mit einer Einleitung von Walter Grossmann

11.–12. Unterredung 1736

Stuttgart-Bad Cannstatt 1970

Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog)

Stuttgart-Bad Cannstatt 1970

© Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog)

Unschuldiger
Wahrheiten
Eilffte Unterredung/

In welcher
Die neuesten und vornehmsten Fra-
gen in der Materie vom
Abendmahl des HERRN
erwogen, und in Christlicher Einfalt, ohne
grosse Kunst und Subtilität beantwortet
werden/

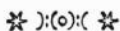
Denen sonderlich/so zu unsern Zeiten
zum Genuß desselben von geistlich-welt-
licher Macht gezwungen werden/
zur Prüfung mehr, als zur Unterweisung,
den angehenden Liebhabern der Wahrheit aber/
zum wohlgemeynten Unterricht aus Liebe
übergeben/

Ben Erwegung der Worte

1. Cor. XI. v. 20.

Wenn ihr **Nun** zusammen kommet/
so hält man da nicht des HERRN
Abendmahl.

Im Jahr 1736.



Der berühmte
Cardinal und Bischoff
zu Jesi,

PETRUS MATTHÆUS
PETRUCCI

Im 1sten Buche seiner Send-Schreiben
im 41sten Brieffe schreibet also / an einen
Freund der viel Streitigkeiten
hat.

Laßt euren Zweck seyn zu lieben, was
wahr und rechtmäßig sey, und was
dem entgegen, als einen Greuel zu
fliehen: Und dieser Entschluß sey der-
massen beständig, daß ihr also das
falsche und unrechtmäßige hasset, wenn
es bey euch sich befindet, als wenn es
sich bey euren Widersachern befin-
det, und liebet die Wahrheit, sie sey
auf eurer oder auf eures Widerparts
Seite. Nicht freuet euch, wenn
ihr euch sehet beysfallen, dafern ihr
euch nicht an Eitelkeit erlustigen wol-
let,

let, noch nennet euch jemahlen einen
Überwinder, weil nicht ihr überwin-
det, sondern die Wahrheit, so auf eu-
rer Seiten ist. **G D I E** vor alle
Gnade Dank zu sagen, weil er euch
erleuchtet hat, das stehet euch zu.
Das Licht ist zu rühmen, wenn die
Lufft heiter und klar ist, und zu rüh-
men ist die höchste Wahrheit, so
fern eine Seele von der Wahrheit
lauterlich erleuchtet ist. **En!** wenn,
wenn werden wir von dieser Fin-
sterniß weg, und zu der allerober-
sten Wahrheit erhoben seyn? welche
ist das allerhöchste über alles, das
unser verliebtes Herze hat.



I. N. I.

Doxophilus.

SUn / werther Philaethe, es ist mir lieb/
daß ich euch doch endlich einmahl wieder
zu Gesichte bekomme. Ich habe mir ein-
gebildet / ihr müßtet etwa krank seyn / oder durch
andere unhintertreibliche Verhindernisse abgehal-
ten werden / oder wohl gar aus Furchtsamkeit
euch verstecken / nachdem ihr vernommen / wie
man bey uns mit guten Büchern und derselben
Autoribus umzugehen anfängt.

Philaethus.

Ich freue mich gleichfalls / lieber Doxophile,
euch wieder gesund zu sprechen ; Die Zeit meines
bisherigen Stillschweigens ist nicht von ungefehr
über mich kommen / sondern eine Zeit der Prüf-
ung gewesen / in welcher mir Gott manches hat
erfahren lassen. Ich läugne euch nicht / daß mein
furchtsames und commodos Naturel mich öftters
die Feder niederlegen heissen / zumahl / da es zu
unsren Zeiten so gar nicht an Zeugen der Wahr-
heit fehlet / daß vielmehr bald wieder ein Eckel vor
guten Schrifften auch bey erweckten Seelen zu
besor-

besorgen / weil es mit vielen / ungeacht aller Erkenntniß der Wahrheit / dennoch nicht recht fort will. Allein / es war mir innerlich immer mehr Angst / wenn ich äußerlich an meiner Arbeit verhindert wurde / als daß ich hätte frölich seyn sollen / nichts zu thun zu haben. Nun gebe ich zwar gerne zu / daß auch natürliche Menschen activ und arbeitsam seyn können / und / so zu sagen / ihre Futter in vieler Arbeit finden / auch unmöglich müßig seyn können : Inzwischen bleibt doch dieser Trieb zur Arbeit / und die Begierde / dem Nächsten auf allerley Art und Weise zu dienen / auch bey natürlichen Menschen eine gute und herrliche Gabe Gottes. Denn Gott / dessen Bild der Mensch ist / ist auch niemahlen müßig / sondern würcket ohn Unterlaß Jo. 5, 17. Wenn sich nun der Mensch vollends eine solche Arbeit erwählet / oder im Gewissen darzu gedrungen wird / etwas vorzunehmen / wovon er weder Ehre vor der Welt / noch Geld / noch Wollust und Vergnügen zu gewarten / sondern / wobey er leicht voraus sehen kan / daß er sich dadurch um alle sein zeitliches Glück in der Welt bringt / und daß man ihm schlecht lohnen werde / wenn man ihn kennen solte ; so dünckt mich immer / es geschehe so was nicht so gar von ungefahr / und in Ansehung dessen / da alle Creaturen / auch der Teuffel selbst / Gott wider Willen dienen muß / dünckt mich immer / man lasse einen fremdem Knecht nur thun / was ihm sein Herr heisset / wir werden dereinst schon erfahren / warum es so hat seyn müssen. Meine bisherigen Ver-

Verhinderungen/ habe ich/ als von blossen Menschen kommende/ nicht so ansehen können / als hätte mich **GOTT** an Fortsetzung dieser Arbeit verhindern wollen/ sondern diese Hindernisse sind mir vielmehr vorkommen/ als Steine des Anstossens/ die mir der Satan in Weg geworffen/ mich in dem Lauffe meiner Arbeit aufzuhalten/ sonderlich/ da ich durch **Gottes** Gnade bey den bisherigen Materien dem alten Adam recht ans Herz gegriffen/ und ihm seinen Untergang zu wissen gethan: Auf Seiten **Gottes** aber hat auch dieses eine Probe meiner Beständigkeit seyn/ und mich desto gewisser machen müssen: Der **HERR** sey gelobet für seine treue Führung/ und segne ferner die Zeit / so ich auf Betrachtung göttlicher Wahrheiten wenden werde/ daß so wohl mein als meines irrenden Nechsten wahres Wachsthum im Guten täglich zunehmen/ und endlich zu derjenigen Vollkommenheit gedeihen möge/ die der treue Heyland einem jeden in seinem Theile zugebracht.

Doxophilus.

Der **HERR** erfülle euren guten Wunsch/ werther Freund/ der auf nichts anders abziehet/ als wie der grosse **GOTT** wahrhaftig von den Menschen im Geiste und in der Wahrheit möge angebetet/ und auf eine/ seiner Majestät anständige Art geliebet werden. Denn bisher hat alles an den äußerlichen Bildern und Ceremonien gehangen/ und die wenigsten haben recht gewußt/ was sie zu bedeuten/ oder warum und weshalb sie

sie von Gott seyn eingesetzet worden, wie ihr neu-
lich mit der Wasser- Tauffe so deutlich und unwie-
dersprechlich bewiesen/ daß kein anderer als ein
halsstarriger Solisbiplacentius sich weiter dar-
gegen wird auflehnen können.

Philalethus.

Es ist uns schon offters ergangen/ wie Publius
Syrus beym Gellio sagt: Nimium altercando
veritas amittitur, **die Wahrheit verliehrt sich
den Zänckern untern Händen.** Aber wir wol-
len nicht klug werden/ daß wir zum wenigsten dem
andern seine Sache so lange stehen lieffen/ biß sich
die Affecten bey uns verlohren/ und die Scham/
so lange gefehlt zu haben/ sich in eine Begierde zur
Wahrheit verwandelte. Hätten wir bey unsrer
bisherigen Theologia Polemica, die nicht unebe-
ne Französische Maxime beobachtet: Il faut dispu-
ter toujours avec zele & animosité, mais sans
force & aigreur, so würden so viel Secten in der
Christenheit nicht entstanden seyn; da aber ein Theil
mit Verdammung des andern auf seiner Mey-
nung steiff und fest bestehen wollen/ ist es leyder
ergangen/ wie jekund am Tage. Eine jede Par-
they will der andern den Himmel versperren/ und
kommt doch selber nicht hinein/ so lange dieser
Haß gegen ihre Widersacher dauret. Der viel-
fältige Streit/ der unter andern über das Abend-
mahl des HERN/ unter den drey Haupt- Secten
in Deutschland bisher ist geführet worden/ ist ein
offenbahres Zeugniß/ daß man einander in Liebe
nicht

nicht vertragen will/ sondern daß die Pfaffheit in allen Secten auf ihren Köpfen bestehen/ einander um bloßer Meynungen willen nicht nur in die unterste Hölle/ sondern mit Hülffe des weltlichen Arms/ den sie gar schändlich zu ihren Gauckeleyen mißbrauchen/ gar zum Lande hinaus werffen wolle.

Doxophilus.

So haltet ihr denn die bisherigen Streitigkeiten wegen des Abendmahls vor pure Meynungen?

Philalethus.

Bis dato bin ich von den meisten derselben keines andern überzeugt. Wenn wir aber ordentlich von dieser Materie mit einander reden wollen/ so müssen wir uns wohl gewisse Grenzen setzen/ und eigentlich ausmachen/ wovon wir reden wollen/ damit wir/ weder uns selbst noch andern mit leerem Geräusche beschwerlich fallen. Bildet euch aber nicht ein/ werther Doxophile, daß ich in dem Verstande der Worte der Einsetzung mit werde grübeln helfen. Ich entsinne mich/ daß ich einmahl vom Herrn *Serpilio*, Evangelischen Prediger zu Oedenburg in Ungarn/ eine Disputation oder Tractat nennen hörte (dessen Name mir aber entfallen/) in welchem über hundert differente Meynungen von den Worten der Einsetzung waren gesämet worden/ diese Anzahl will ich nun durch neue Grillen nicht vermehren helfen/ sondern von der Sache selber reden. Hier find ich aber nöthig/

Exx 5

euch/

euch/ mein Freund/ um der Ordnung willen ein wenig zurück zu führen in die 9te Unterredung dieser Arbeit. Da werdet ihr euch zu besinnen wissen/ daß ich mir damahls vornahm/ diese 3. Haupt-Puncte in der Materie von Sacramenten auszuführen. I. Daß unsre heutige Clerisey die Sacramente ganz und gar nicht mehr nach Christi Befehl handthieren. II. Daß sie sie solchen Personen zuwenden/ mit denen Christus gar keine Gemeinschaft haben kan. III. Daß sie diejenigen frommen Seelen/ so sich etwa in Einfalt bemühen/ den ersten Gebrauch der Sacramente wiederum in ihrer Reinigkeit darzustellen/ verlästern/ und aufs greulichste verfolgen. Den ersten Punct habe ich bisher ausgeführt/ (A) was die Tauffe betrifft. Nun muß ich auch (B) aufs Abendmahl kommen/ und das soll/ so viel die Zeit zulassen wird/ in dieser Unterredung geschehen/ wobey sonderlich diese 2. Haupt-Fragen sollen erörtert werden. (1) Warum und weshalb Christus/ dieses Sacrament/ oder *Ceremonie*, oder Geheimniß eingesetzt? (2) Ob es ein *absoluter* und unbedingter Befehl Christi sey/ der alle Christen schlechter Dings verbinde/ demselben bey Verlust der Seligkeit nachzukommen? wobey zugleich die Frage mit vorkommen wird/ was von den sogenannten Berichten zu halten? In diese Materie wird der 11te Haupt-Punct mit einfallen/ nemlich/ daß die sogenannten Geistlichen die Sacramente Christi solchen Personen zuwenden

wenden/ mit denen Christus gar keine Gemein-
schafft haben kan/ da denn die 2. Fragen sollen
beantwortet werden. (1) Was vor Personen
dazu zu lassen? (2) Was vor welche davon
abzuhalten? Bey dem 11ten Haupt^{Punkte}
aber wird sonderlich diese Frage vorkommen/ wie
sich ein Christ zu verhalten/ wenn er bey ge-
genwärtigem Verfall der Kirchen/ durch
Obrigkeitlichen Zwang sollte dazu gedrungen
werden: Auf diese Fragen wird es haupt-
sächlich ankommen/ und Gott wird Gnade ge-
ben/ dieselbigen so zu beantworten/ daß seiner
Ehre und dem abgezielten Endzweck Christi bey
Einführung dieses Geheimnisses nichts vergeben
werde.

Doxophilus.

Ich muß zwar gestehen/ daß in obbemeldten
Fragen das Hauptwerck in dieser Materie enthal-
ten/ allein wir können doch die Worte der Einse-
tzung auch nicht so schlechter Dinge vorbey gehen/
allermassen ja in denselben/ so viel ich einsehen kan/
der Endzweck Christi vornehmlich enthalten/ und
ohne den richtigen Verstand derselben gar nichts
gewisses von der gangen Sache gesagt werden
kan/ und da erfordert es denn freylich Behutsam-
keit/ unter so vielen unterschiedenen Meynungen
die rechte zu treffen/ und wer giebt uns hierinne ei-
ne unfehlbare Gewisheit?

Philaletus.

Mein lieber Doxophile, wir wollen uns nicht
unter

unter die Zäncker mischen/ sondern in Einfalt auf Christum sehen/ und thun/ was er uns geboten hat. Wenn ich euch denn nun gemachter Ordnung nach

B auch vom Abendmable zeigen soll/ daß die Elerisen unserer Zeit es gar nicht mehr nach Christi Befehl administrire/ so zeigt sich diß vornehmlich bey der

I. Haupt- Frage: Warum und weshalb wegen Christus das Abendmahl eingefest?

(1) *Ratione finis.* In Ansehung des Endzwecks/ weshalb es Christus eingefest. Denn es ist ja das/ dünckt mich/ schon Berweiß genug/ daß es wider Christi Befehl sey/ wenn eine Parthey die andere nöthigen will/ ihrer Meynung vom Verstande der Worte der Einfestung præcise Beyfall zu geben/ und diejenigen die es nicht thun wollen oder können/ als Un-Christen verdammet. Ihr Narren und Blinden! wenn das einen Christen ausmacht/ daß einer nur wie ein dummes Vieh sich von euch leiten läßt/ wohin ihr wollet/ so ist ja endlich nichts leichter/ als ein Christ zu seyn/ aber auch nichts dummer/ als eine solche Kirchliche und Ceremonialische Mißgeburth. Ich frage euch/ ihr unglückseligen Leute/ untersteht ihr euch/ einen Catholicken oder Reformirten zu verdammen/ weil er euer In- Mit und Unter nicht glauben/ noch In- Mit und Unter euch ein orthodoxer Seck seyn will? Sprechet ihr nein/ wir können ihn deswegen nicht verdammen/ aber . . . Was ist für ein
Aber

Aber / meine Lieben / ich will euch einhelfen / wenn ihr mit der Sprache nicht fort könnt. Aber / wir wolten gern allein recht haben / nicht wahr / meine Herren ? kein ander Aber kan seyn. Denn / wenn ihr selbst mit gutem Gewissen keinen Catholicken oder Reformirten verdammen könnt / darum / daß er euer In / Mit und Unter nicht glauben kan / wenn er sonst als ein Christ lebt / so müßt ihr ja wider Willen gestehn / daß an der Meynung / die dieser oder jener von den Worten der Einsetzung hat / die Seligkeit nicht liegen muß. Liegt denn die Seligkeit nicht an dem / was sich der Mensch vor Gedancken von den Worten der Einsetzung macht / wie seyd ihr denn so lieblos / und brecht deswegen die äußerliche Kirchen - Gemeinschafft ? Will eure Groß-Mutter die Römische Babel euch deswegen nicht in sich leyden / weil ihr ihre Brod-Wandlung nicht glauben könnt / so seyd doch nicht auch so dämisch / daß ihr deswegen die Reformirten nicht vor eure Brüder erkennen wollet / weil sie eure mündliche Niesung nicht glauben können. Denn es ist ja ein Wahn so nichtig als der andre. Ihr wollt sonst so viel in der Kirchen - Historie bewandert seyn / wie daß ihr denn nicht wißt / daß man in vorigen Zeiten gar nicht einmahl drauf gesehen / ob einer die Worte der Einsetzung auf Catholische oder Reformirte oder Lutherische Art verstanden. Diese Meynungen waren ja unter den Patribus vertheilet / dergestalt daß einer diese / der andre eine andre Meynung von den Worten der Einsetzung hatte / und doch

doch in einerley Kirchen: Gemeinschaft lebten/ wie ich euch davon vielfältige Zeugnisse aus den Patribus anführen könnte/ wenn es Noth wär/ und kan man fast nicht sagen/ welche Meynung prævaliret. Denn der Reformirter Seits edirte grosse Foliant: Consensus Orthodoxus Ecclesiæ genannt/ zeigt ja einem jeden sehenden gar leicht/ was vor eine Menge der besten Patrum und Kirchen: Scribenten von Seculo zu Seculo die Worte der Einsetzung nach Reformirter Art verstanden/ und die Lutheraner können Gegen- theils wohl eben so viel aufbringen/ die ihre Meynung wieder behaupten/ dergleichen auch die Papisten/ daß man also wohl siehet/ daß alle diese Meynungen gar wohl in einer äusserlichen Kirchen: Gemeinschaft haben beisammen stehen können/ und auch über 800. Jahr wirklich in der Lateinischen Kirche gestanden/ biß im 9ten Seculo der bekannte Abt zu Corbey *Paschasius Rathbertus* die päbstliche crasse Transsubstantiation in einem eignen Buche vom Leibe und Blute Christi defendirte/ dem sich aber *Ratramnus* oder *Bertramus* aus eben diesem Kloster nachdrücklich widersetzte/ und die Meynung der Reformirten haurement defendirte. Vor dem aber/ war diese Sache gar nicht so sehr getrieben/ sondern es ließ einer den andern bey seiner Meynung/ und genossen doch das Abendmahl mit einander.

Doxophilus.

Ich hätte wohl Lust/ lieber Philalethe, diesen

sen Punct aus der Kirchen-Historie ein wenig deutlicher erläutert zu sehen. Vielleicht giebt es in der ganzen Sache ein grosses Licht.

Philaletus.

Ich Sorge nur / ich möchte euch zu verdrüsslich fallen / doch / weil ihr es vor gut ansehet / will ich den Ursprung dieses ganzen Streits kürzlich erzehlen / so viel ich mich noch aus des sel. D. BUDDEI *Collegio Polemico*, so er Anno 1724. gelesen / werde besinnen können. Es gestund damals dieser werthe Mann selber öffentlich / daß schon im andern / dritten und vierdten Seculo Leute gewesen / die die wesentliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahle geläugnet / und finde ich selbst davon einen locum in der *Epistel* IGNATII *ad Smyrneses*, welcher übers aus remarquabel ; da sagt Ignatius, der sonst ein frommer Mann und theurer Märtyrer war / daß etliche gewesen / die sich des Abendmahls deswegen enthalten / weil sie nicht geglaubet / daß das Brodt im Abendmahle das Fleisch unsers Heylandes JESU Christi sey. Und ob er wohl auch ohne Bedencken die äußerlichen Symbola, oder Brodt und Wein / den Leib und Blut Christi nennet / so giebt er doch in dem Brieffe an die Trallianer (Edit. Londin. 1680. pag. 51.) satzsam zu verstehen / was sein Sinn bey dieser Sache gewesen / wenn er spricht: *Derohalben / ihr meine Vielgeliebte / bekleidet euch mit der Gedult und mit der Sanfftmuth / und erquicket*

quicket euch untereinander im Glauben/ welches der Leib des HERRN ist/ und in der Liebthätigkeit/ welches das Blut JESU Christi ist. Es lebte dieser Mann zu Ausgange des ersten und Anfang des andern Seculi, und soll nach einiger Meynung das Kind gewesen seyn/ welches der liebe Heyland unter seine Jünger gestellt. Hieraus sieht man nun/ daß beyde Meynungen von gleichem Alter/ und daß also keine der andern eine besondere Neuigkeit vorzuwerffen; Man siehet auch/ daß beyde Meynungen in der ersten Christenheit vor indifferent und gleichgültig gehalten worden/ und daß keine Parthey die andre deswegen verkehrt oder verdammet/ wie hernach geschehe/ vielweniger daß man diejenigen vor keine Christen gehalten/ die sich des Abendmahls gar nicht mehr bedienen. Es will zwar der Herr D. BUDDEUS dafür halten/ als wären diese Leute von der Secte der Ebioniten/ Doceten und Phantasiasten gewesen/ die Christo keinen wahrhaftigen Leib hätten beylegen wollen/ allein das ist ganz unerwiesen/ zu geschweigen/ daß wir selber zu Doceten und Phantasten werden müssen/ weil wir ipso facto und in der That den Leib Christi im Abendmahle zu einem bloßen phantastischen Leib machen/ der ganz und gar in keine äußerliche Sinne fällt/ welches man ja wohl bedencken möchte/ ehe man andre so verkehren wollte. Die wesentliche Gegenwart Christi im Abendmahle/ soll sich auf die persönliche Vereinigung der menschlichen Natur

Natur Christi mit der göttlichen gründen/ daraus muß nun nicht allein folgen/ daß wir Christum vermöge dieser persönlichen Vereinigung und körperlichen Allgegenwart/ nicht allein im Abendmahl essen und trincken/ sondern in allen Bissen Brodt/ wie der Herr Arnold gesagt/ dem man doch diese Redens-Art sehr übel genommen/ und sie für profan und Gotteslästerlich gehalten. Allein wir wissen nicht/ was wir im Traume unserer orthodoxen Theologie mehr reden/ und wollen uns doch über andre aufhalten die mehr erfahren/ und mehrere Einsicht haben / als wir. Dergleichen Erfahrung und wahre innerliche Überzeugung/ die man in Ansehung der blinden Orthodoxen billig *Theologiam occultam* nennt/ will diesen düstern Köpfen nicht ins Gehirne / sie nennen es fanatische Grillen/ und machen dadurch an sich vor aller Welt wahr/ daß sie treffe/ was Paulus sagt 2. Cor. 4. 3. Ist nun unser Evangelium verdeckt/ (oder verborgen/) so ist es in denen / die verlohren werden/ verdeckt 2c. Es danckte ja freylich der liebe Heyland seinem himmlischen Vater / daß er das Geheimniß von Christo und seinem Reiche den weisen und klugen Doctores und Superintendenten der Juden verborgen / und es den Unmündigen offenbahret hatte / Matth. 11, 25. und man kan ihre Lamenten / die sie in ihren Disputationibus und andern solchen Geschmiere Hauffen weise über die ausschütten / die ihren Heckerling nicht mehr kosten wollen / nicht ohne Erbarmen lesen / weil dieses arme buchstäbliche Priester-Volk sich in

der That in einem so elenden Zustande befindet/ daß er nicht elender seyn könnte / ungeacht sie sehen/ daß Schuster und Schneider / ja Bauren und Hirten ihr hochgelahrt Zeug mit der größten Einfalt und Krafft widerlegen können. Gott erbarme sich ihrer! Wenn aber die mündliche Niesung im Abendmahle sich auf die persönliche Vereinigung der menschlichen Natur Christi mit der Göttlichen gründet / so müssen wir ja im Abendmahle/ indem wir Christi Leib mit dem Munde genießen/ Gott selber auch / der in Christo leibhaftig wohnet Col. 2, 9. zugleich mit dem Munde des Leibes verzehren / sollten sich die lieben Orthodoxen nicht schämen / das zu sagen? Es beschreiben sonst diese armen Leute einen *Fanaticum* also: Daß es ein solcher Mensch wär / welcher abgeschmackte/ thörichte/ und übel zusammenhängende Lehr-Sätze vorbrächte/ ob er sich gleich keiner Offenbarung und andrer unmittelbarer göttlichen Würckungen rühmete. Vid. Walchs Einleitung in die *Religions-Streitigkeiten* Cap. VI. §. 3. Diese Beschreibung paßt so nette auf einen recht orthodoxen Lehrer/ als eine Form auf das Bild / das in ihr formirt ist. Denn nichts abgeschmackters hat man wohl sein Tage gehört / als einen wahrhaftig menschlichen Körper in einem Bissen Brodt verzehren: nichts thörichters kan wohl gesagt werden/ als die ganze unumschränckte Gottheit / die Himmel und Erde erfüllet / in einem Bislein Brodt mit dem Munde des Leibes empfangen; Nichts auf

der

der Welt hängt ja übler zusammen, als wenn man spricht / Christi Leib sey ein Brot des Lebens / an welchem sich die Gottlosen den Tod assen. Alles ist so beschaffen / daß man wohl siehet, wie die Herren Orthodoxen zu unsern Zeiten erst anfangen rechte Fanatici zu werden / welchen Titul sie doch immer andern aufheften wollen / man weiß aber schon von langen Zeiten her, daß der Ruckuck immer seinen eigenen Namen ausschreyet. Aber wieder auf unsre Haupt-Sache zu kommen / so ist hierbey sehr curios, daß der Herr BASNAGE *Tom. II. H. E.* sonderlich dieses urgiret / daß diejenigen Personen / die man nach der Zeit mit unter die Ketzer gerechnet / als die Nestorianer / Eutychianer / Manichæer 2c. auch die wesentliche Gegenwart Christi im Abendmable geläugnet / und daß doch dieser Punct von den Patribus orthodoxis nicht wår geahndet worden / da sie doch ihre übrigen Lehr-Sätze als irrig verworffen; daraus schließt er nun / und zwar gar recht / daß wenn diese Meynung damahls von solcher Wichtigkeit gewesen wår / daß sie die Einigkeit der Kirchen hätte trennen können / die Patres Orthodoxi würden nicht unterlassen haben / selbige auch mit als irrig zu verwerffen / das hätten sie aber nicht gethan / woraus offenbahr seyn müßte / daß man damahls gar nicht drauf reflectiret / oder sie als einen Irrthum angesehen hätte: Allein der Herr D. BUDDEUS meynt, sie hätten diese Sache darum nicht so getrieben / weil sie nicht so *exercirt im disputiren*

ren gewesen wären. Ey! das ist ja wohl ein fein Bekänntniß! O! wolte doch Gott / wir wären nimmermehr im disputiren so exercirt worden / daß wir dadurch das Band der Liebe gebrochen; aber ich zweifle noch sehr / ob wir einmahl so gut disputiren können / als jene / unserer Meynung nach / in der Disputir - Kunst ungeübte Patres; die Erfahrung zeigt wenigstens schlechte Früchte davon. Inzwischen blieben / wie gedacht / beyde Meynungen in der Kirche biß ins 9te Seculum ohne Disputiren. Als aber *Paschasius Ratbertus* zu Corbey in Frankreich / nicht zu Corvey in Westphalen / im 9ten Seculo sein Buch de Corpore & sanguine Christi schrieb / und darinne nicht undeutlich das päpstliche Gedichte von der Transsubstantiation oder Brodtwandlung vertheidigte / da widersetzten sich unter andern demselben mit grossem Nachdruck / erstlich *Rabanus Maurus*, dessen herrliche Schrifften noch heut zu Tage sehr æstimirt werden / und von Georgio Calvanerio damahligen Cansler der Universität zu Douay in 6. Voluminibus in Fol. Anno 1626. zu Eöln sind heraus gegeben worden. Dieser exemplarische und recht Gottesfürchtige Mann war damahls Abt zu Fulda / und widerlegte in seinen schönen Wercken / die er de Eucharistia und de Sacramentis divinis geschrieben / den *Ratbertum* gründlich; doch so / daß er / wie der Herr D. BUDDÆUS meynt / ins andre Extremum verfallen / und die Meynung der Reformirten behauptet. Allein / das sagt der liebe Mann nur nach seiner einmahl

mahl gefaßten Meynung. Denn/ wenn zwey Meynungen einander gerade widersprechen/ so kan kein drittes seyn/ das sie vergleichen könne. Ist also die mündliche Nießung der Papisten ein extremum, oder zu weit gegangen/ so kan die mündliche Nießung der Lutheraner nichts anders seyn/ ob sie gleich eine andre Art derselben erdichten. Es wurde damahls nicht so wohl von der Art der wesentlichen Gegenwart Christi im Abendmahle disputiret/ wie selbige auch endlich möchte gefaßt werden/ sondern es wurde die Sache selber mißbilliget/ und da kunte es nicht anders seyn/ ein Theil mußte recht/ und der andere unrecht haben. Wer nun recht hat/ kan ein jeder Unpartheyischer gar leicht sehen. Es kam aber diese Materie damals noch weiter in Bewegung. Denn *Ratramnus*, oder *Bertramus*, oder *Intramus* ein Priester und Mönch in eben dem Kloster Corbey/ ein gleichfalls exemplarischer und mit einen durchdringenden Verstande begabter Mann/ sahe die Absurdité der mündlichen Nießung auch ein/ und schrieb unter andern auch ein Buch *de corpore & sanguine Domine*, welches auch in die Französische und Englische Sprache übersetzt worden/ und sind darüber zwischen den Papisten und Reformirten sehr hefftige Streitigkeiten vorgesehnen/ indem ihn ein jeder gern auf seiner Seiten hätte/ und meynt sonderlich *Natalis Alexander* in seiner Kirchen-Historie Sec. 9. & 10. *Ratramnus* hätte den *Ratbertum* nicht recht verstanden/ sondern sich eingebildet / er behaupte / *quod corpus Christi*

in S. caena sit sine velamine, man könne den Leib Christi greiffen. Allein / das sind recht nichtige Ausflüchte / wie jederman siehet. Denn *Ratramnus* hätte ja da gar nicht nöthig gehabt zu disputiren / sondern der Augenschein hätte ja einen jeden überzeugen können / daß Christi Leib im Abendmahl nicht bloß. Es war ihm aber von Ränser CAROLO CALVO ausdrücklich befohlen / wider die irrige Meynung *Ratberti* zu schreiben / wer sollte sich nun einbilden / daß *Ratramnus*, als ein so gelehrter und tieff einsehender Mann / wider dergleichen Chymären sollte geschrieben haben. Inzwischen billigt doch der Herr D. BUDDEUS, daß alle die / so wider die Transsubstantiation geschrieben / recht gethan / warum sollen denn die / so wider die mündliche Messung schreiben / unrecht thun? Es hat ja eine nichtige Einbildung so wenig Grund als die andre. Doch das von wollen wir jetzt nicht reden. Genug daß zu eben der Zeit auch / nemlich im 9ten Seculo noch ein sehr berühmter und ernstlicher Mann / Namens *Joannes Scotus* Erigena sich gleichfalls dieser Meynung ernstlich widersetzte / wesswegen er auch zum Keger gemacht wurde / und ungeacht er beym König in Frankreich in grossen Gnaden stand / dennoch der verbitterten Elerisen weichen und Paris verlassen mußte. Sein Buch / das er gleichfalls de Corpore & sanguine Christi geschrieben / ist aber verlohren gangen / woraus man siehet / daß damahls schon eine Parthey die andre zu überwiegen / und zu verfolgen angefangen,

gen/ welches dem Satan ja wohl ein gesundner Handel mag gewesen seyn/ daß er es so weit hat bringen können/ daß man aus Christi Liebes-Mahl ein Zank- und Streit-Mahl gemacht. Es entstand aber dennoch deswegen noch keine öffentliche Trennung in der Kirchen/ sondern es genossen beyde Partheyen das Abendmahl noch mit einander/ ob sie gleich ganz unterschiedne Meynungen davon hatten: Und es schien als wär die ganze Sache wieder stille worden/ biß abermahl im eilfften *Seculo* *Berengarius* ein *Archidiaconus* zu Angers von Tours bürtig aufstand/ der durch die Schrifften *Ratramni* und *Scoti* so weit überzeuget wurde/ daß er wider die Transsubstantiation so wohl als wider die wesentliche Gegenwart Christi im Abendmahl nachdrücklich zeugete. Er fand aber gar orthodoxe Gegner/ die ihn mit ihren Henecker-mäßigen Argumenten drey mahl zum Widerruf brachten/ und wurde dieses Handels wegen manch Concilium gehalten. Die bekantesten seiner Widersacher waren sonderlich *Lanfrancus* ein Benedictiner in der Abtey Bec in der Normandie/ und *Adelmannus*, ein Bischoff zu Brescia in der Lombardey/ und mußte er das letztemahl unter Pabst *Gregorio VII.* sonst *Hildebrand*/ oder auf deutsch *Höllebrand* genandt/ revociren; wiewohl nun dieser Pabst sonst sehr strenge war/ und das Pabstthum auf den höchsten Gipffel gebracht hatte/ so tractirte er ihn doch in dieser Affaire sehr glimpfflich/ daher einige Papisten auch davor halten/ es habe dieser

Nachst die wesentliche Gegenwart Christi im Abendmahle selber nicht geglaubet/ welches ich denn dahin gestellt seyn lasse. *Berengarius* aber soll/ ungeacht er dreyemahl revocirt/ endlich dennoch wieder auf seiner Meynung blieben seyn/ und seinen Wiederruff damit entschuldigt haben/ daß er sich vor dem Tode gefürchtet; welche Art zu disputiren denn allein genug/ zu beweisen/ daß die Wahrheit nicht auf Seiten derer seyn müsse/ die solche Force darzu brauchen müssen/ wenn man ihnen Beifall geben soll. Diesen ganzen Handel kan man ausführlich nachlesen/ wo ich mich anders recht besinne/ in der beyden berühmten Benedictiner *Edmundi Martene* und *Usini Durandi* Thesauro novo Anecdotorum Tom. IV. Was hernach mit den Waldensern und Wiclefiten in dieser Sache päßt ist/ ingleichen mit *Calvino* und *Luthero* zu Anfange der Reformation, da diese Sache zu einer würclichen Trennung gediehe/ die bis auf den heutigen Tag dauret/ ist viel zu bekannt/ als daß ich es weitläufftig wiederholen sollte. Ihr könnt inzwischen aus dieser kurzen Erzählung doch so viel sehen/ daß gleich von Anbeginn der Christenheit/ die zwey Meynungen von der mündlichen und figürlichen Nießung sind im Schwange gewesen/ und daß man viel hundert Jahr nach einander die Sache gar nicht so angesehen/ wie man sie jetzt ansiehet/ da man gar einen Fundamental- Articul daraus machen will. Es hat der Satan freylich alle List und Gewalt angewendet/ die

Men

Menschen mit den äußerlichen Dingen dieser 2. Sacramenten / nehmlich der Tauffe und des Abendmahls zu verblenden / damit sie darüber vom rechten Zweck abgeföhret / in Meynungen gerathen und sich prax unter einander janken möchten / und das ist ihm auch leyder gelungen / daher wir denn einmahl klug werden / diesen Streit fahren lassen / und auf den rechten Endzweck Christi sehen solten / den er bey dieser Ceremonie intendiret / welcher war / wir solten es zu seinem Gedächtnisse thun / und seinen Tod das bey verkündigen. Denn wo hat doch Christus gesagt : Wenn ihr meine Worte nicht just so versteht / wie sie die Lutheraner / Papisten oder Reformirten / oder sonst eine Secte versteht / so könnt ihr mein Abendmahl nicht würdig genieffen / oder nicht selig werden. Man negligiret ja bey uns den wahren Endzweck Christi von dieser Ceremonie ganz und gar / welcher in den Worten liegt : **Das thut zu meinem Gedächtniß / welches Paulus so giebet : Ihr solt des HErrn Tod verkündigen ;** das ist / wie das Wort καταγγέλλειν mit sich bringt : Die Christen solten unter einander reden von dem Tode des HErrn ; warum und wesswegen der geschehen sey ? Wie weit es Christus in ihnen gebracht ? Ob sie auch als Glieder seines Leibes sich entschlossen seinem Tode ähnlich zu werden ? Ob sie ihre liebe Natur und eigenes Leben auch in den Tod zu führen gedächten ? Ob sie sich Gott auch so in Gehorsam ergeben wolten / wie Christus seinem himmlischen Vater /

und wie weit das bey einem jeden geschehen sey? von diesem allen höret man ja/ bey unserm/ so genannten Abendmahle/ so wir des Morgens empfangen nicht ein Wort reden/ sie sind stummer als die Cartheuser dabey/ und geben auf nichts mehr Achtung/ als wie sie ihren Leib in solche Positur stellen möchten/ daß er ein wenig modester aussehe/ als sonst/ welches doch auch bey mancher frechen Dina und Sichem nicht allemahl so angehen will/ daß man nicht sehen sollte/ wie sie noch vom Huren-Teufel besessen. Wir haben also gar nicht nöthig/ Gott hie zu versuchen/ und ihn um den rechten Verstand der Worte der Einsetzung zu bitten/ als welche denen/ die da Augen haben zu sehen/ und ein kindlich Herz Christo zu folgen/ ohndem schon deutlich genug seyn. Noch weniger aber dürfen wir uns unterstehen/ unsre eignen Gedanken andern als göttliche Wahrheiten aufzudringen/ und sie von der brüderlichen Gemeinschaft auszuschließen/ wie die eigensinnischen Lutheraner mit den Reformirten thun/ sondern wir dürfen nur in Einfalt den Jüngern Christi folgen/ und das thun/ was ihnen Christus bey dieser Handlung zu thun befohlen hat/ so stehen wir allemahl sicher/ wir mögen uns auch die Worte der Einsetzung auslegen/ wie wir wollen. Denn die Krafft dieses Sacraments/ wo anders Christus eine darein ge-
 legt hat/ kan nicht an dem Begriffe liegen/ den sich diese oder jene Parthey von den Worten der Einsetzung macht; wenn sie nur thut/ was Christus da zu thun befohlen hat. **Diß ist das Haupt-
 Werck**

Werck bey dieser Handlung/ nemlich Essen/
Trincken und des Herrn Tod verkündigen/
oder solches thun zu seinem Gedächtniß.
Weiter hat uns Christus nichts dabey befohlen/
weder zu glauben noch zu thun. Hätte er denn
nicht der beste Ausleger seiner Worte seyn können/
und eigentlich sagen/ ob wir glauben solten/ daß
das Brod in den Leib/ und der Wein in das
Blut Christi verwandelt werde? oder ob wir
uns einbilden solten/ daß Christus mit einem uns
sichtbaren Leibe ins Brodt gekommen/ daß wir
denselben mit und unter dem Brodte mündlich
würcklich genössen/ und in/ mit und unter dem
Weine eben das Blut träncken/ das er am Creu-
ze vergossen? oder ob wir das alles nur geistlich
verstehen solten? Diß alles wär ja Christo gar
leicht gewesen auszumachen/ welche unter diesen
drey Meynungen wir eigentlich annehmen solten/
er müßte es auch/ vermöge seiner Aufrichtigkeit
und Liebe gegen uns gethan haben/ wenn er gewußt
hätte/ daß diese Sachen zu unserm Heyle nöthig
wären. Da er es also nicht gethan/ wer hat denn
uns so vermessen gemacht in diesen Worten zu grü-
beln/ und diejenigen zu verdammen/ die unsrer
Meynung nicht beyfallen wollen? Wir geben den
Reformirten Schuld/ sie wolten deswegen Chris-
ti leibliche Gegenwart im Abendmahl nicht glau-
ben/ weil sie mit ihrer Vernunft nicht begreifen
könnten/ wie ein natürlicher menschlicher Leib/
(wie Christi Leib damahls war/ da er noch nicht
verkläret war/) an unterschiedenen Orten zugleich
gegen

gegenwärtig seyn könnte. Da sagen wir/ hie raisonnirten die Reformirten zu viel/ bey den Geheimnissen müsse man die Vernunft gefangen nehmen/ und Gott mehr trauen als seiner blinden Vernunft. Allein/ meine lieben Lutheraner/ womit habt ihr den bewiesen/ daß eure Hirnlose Meynungen göttliche Geheimnisse seyn? Wer hat euch denn gesagt/ daß Christus zwey natürliche menschliche Leiber habe? einen sichtbaren/ der damahls mit über Tische saß/ und einen unsichtbaren/ den er ins Brodt verschlossen? Ihr läugnet ja sonst/ daß Christus sey ἐν σαρκί, im Fleische kommen/ und nennet die Phantasiasten/ die Christo einen himmlischen und göttlichen Leib belegen/ hier aber müßt ihr/ eurer angenommenen Meynung zu gefallen/ zu viel gröbern Phantasten werden als jene/ indem ihr euch einen natürlichen/ räumlichen/ irdischen Leib/ ohne alle Gestalt und Eigenschaften eines menschlichen Leibes einbilden müßet. Ist das Abendmahl ein Geheimniß/ worüber man nicht raisonniren soll/ warum raisonnirt denn ihr/ indem ihr beschreiben wollet/ auf was Art und Weise der Leib Christi mit dem Brodte vereinigt sey? Und wenn ihr ja raisonniren wollt/ warum raisonnirt ihr denn so but und unvernünftig/ daß gar kein vernünftiger Mensch eure Fragen fassen kan? Wenn ihr mit eurer Thorheit nicht weiter kommen könnt/ so macht ihr Glaubens- Articul draus und Geheimnisse/ und haltet diejenigen vor Un-Christen/ die ihr nicht übern Tölpel stoßen könnt/ wie mögt ihr das verantworten?

Doxo-